

Camenener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.

XXIII. Jahrgang.

Abonnementpreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzeln Nummer 10 Pfg.

Deutschland.

— Zu der Widmung des Bildes des Kaisers an den Hofprediger Frommel mit der Unterschrift: „Wer Gott vertraut und feste um sich hat, der hat auf seinem Sand gebaut“, bemerkt ein Gewährsmann des „Volk“, er habe schon im Januar 1892 im Vorzimmer bei Frommel eine Photographie des Kaisers mit folgender eigenhändiger Unterschrift gesehen: „Wer Gott vertraut, Fest um sich hat, Kommt nimmermehr zu Schanden.“

— Der Bundesrat des deutschen Reiches wird in dieser Woche seine durch das Osterfest unterbrochene Tätigkeit wieder aufnehmen.

— Gegen die Umföhrvorlage in der jetzigen Gestalt bereiten die Wuppertaler freikonserativen Vereine eine Kundgebung vor.

Das deutsche Adelsblatt, ein, wie der Name schon andeutet, hochkonservatives Blatt, erhebt jetzt auch seine Stimme gegen die vorhandene Fassung der Umföhrvorlage, indem es erklärt: „Man kann die Landwirtschast durch Bölle schützen, man kann den verbrecherischen Instinkt des Menschen durch Strafen von der That des Verbrechens zurückschrecken, man kann aber nicht religiösen Glauben durch irgend welche Gesetze in die menschliche Seele zwingen.“

— Das Magistratskollegium von Berlin beschloß gestern, sich mit einer Petition an den Reichstag um Verwerfung der Umföhrvorlage zu wenden.

— Der Verein zur Förderung des Deutschtums in den Ostmarken nahm bisher lediglich eine Verteidigungsstellung ein. Jetzt scheint er zum Angriff übergehen zu wollen. Man meldet aus Posen:

Unter der Beteiligung Berliner Banken wird der Verein zur Förderung des Deutschtums in den Ostmarken in einigen Wochen eine „Ostidentische Landbank“ mit einem Grundkapital von 3 Millionen Mark gründen. Der Zweck der Bank ist, Deutsche aus Mittel- und Westdeutschland anzusiedeln. Der Verein hat jetzt in den Ostmarken 3000, im Reich 8000 Mitglieder.

Wir hoffen, daß der Verein mehr Glück und Erfolg als die Anstaltungs-Kommision hat, die mit ihren hundert Millionen bisher nur recht winzige Erfolge erzielte.

— (Deutsch-ostafrikanische Zentralbahn.) Zum Vorsitzenden des Komitees für den Bau einer deutsch-ostafrikanischen Zentralbahn wurde Geh. Kommerzienrat Dechthaler gewählt.

— Bei der Reichstagswahl in Bannep-Mettmann war das Resultat Stichwahl zwischen Fischebeck (frei. Volkspartei) und Meist (Socialist), in Eisenach wurde Casselmann (frei. Volkspartei) mit großer Majorität zum Abgeordneten gewählt.

— Fürst Bismarck hat in Friedrichsruh eine Deputation aus Stuttgart empfangen, welche das künftlich ausgestattete Glückwunschschreiben der Stadt Stuttgart zum 80. Geburtstag des Fürsten überbrachte. Ferner nahm der Fürst aus den Händen des Delegierten des sächsischen Gymnasiallehrervereins eine Glückwunschadresse entgegen. Der Gesamtvorstand des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins hat einstimmig den Fürsten Bismarck zum Ehrenmitglied ernannt.

Ausland.

Italien.

— Der Papst hat, wie die „Times“ meldet, an das englische Volk ein Sendschreiben gerichtet, in dem er den Wunsch nach Wiederherstellung der anglikanischen Kirche mit der katholischen ausdrückt.

Portugal.

— Ein neues Wahlgesetz ist in Portugal von der Regierung dem Volke aufgetrumpft worden. Dasselbe setzt die Zahl der Kammermitglieder von 180 auf 120 herab. Von diesen 120 dürfen höchstens 20 Vertreter der Adelskassen, höchstens 40 Beamte sein; Leiter und Rechtsanwälte von Syndikaten oder Gesellschaften, die zur Staatsverwaltung in Beziehung stehen, sind von der Wählbarkeit ausgeschlossen, aktive Militärs müssen mindestens den Generalrang haben, um wählbar zu sein. Bisher war jeder groß-jährige Portugiese wählbar, der mindestens 400 Milreis Einkommen hatte.

Rußland.

— Der alte Kurs in Rußland dauert unter dem neuen Jaren, wie sich immer deutlicher herausstellt, unverändert fort. Auf die von 70 Vertretern der Presse und Literatur unterzeichnete Eingabe wegen Abänderung der Gesetze ist die kaiserliche Entschcheidung ergangen, daß der Eingabe keine Folge zu geben sei, nachdem die zur Prüfung derselben aus den Ministerien für Justiz und Inneres, sowie dem Oberprokurator des Synods, Pobedonozew, zusammengelegte Kommission sich gegen die Eingabe ausgesprochen hatte. Dem Vernehmen nach wird der Beschluß der Kommission wie folgt begründet:

1. Die Kollektiveingabe ist nicht auf dem vorgeschriebenen instanzmäßigen Wege durch den Minister des Innern eingereicht worden, die Einreichung von Kollektiveingaben ist gesetzlich verboten. 2. Die Petitionen sind nicht dattet, vielmehr wiederholt verbessert worden; die Anwendung derselben durch das militärische Departement ist stets gesetzlich erfolgt und ist keine willkürliche gewesen. 3. Privatpersonen ist gesetzlich verboten, die Regierung zur Abänderung der bestehenden Gesetze aufzufordern und insbesondere dieselben einer Kritik zu unterwerfen.

Von einem durch Pobedonozew beeinflussten Kollegium war allerdings nichts anderes zu erwarten. Man wird sich nicht wundern dürfen, wenn nach solchen Vorgang die nihilistische Bewegung wieder erstarken sollte.

Asien.

— Einmischung der Mächte in Ostasien. Deutschland, Rußland und Frankreich — England ist bis jetzt noch nicht dabei — gehen in der ostasiatischen Frage gemeinsam vor.

Die deutsche Regierung hat von Anfang an, vom Ausbruch des chinesisch-japanischen Krieges, den Grundsatz strenger Neutralität durchgeführt. Sie hat vor allem auch den Versuchen fremder Mächte, vorzeitig sich einzumischen, nachdrücklich und erfolgreich Widerstand entgegengesetzt. Die deutsche Regierung hat aber bereits Anfang März ihren Gesandten in Tokio telegraphisch angewiesen, der japanischen Regierung zur Mäßigung in den Friedensbedingungen zu raten mit dem Hinzufügen, daß nach deutscher Auffassung die Forderung einer Gebietsabtretung auf dem Festlande besonders geeignet sein würde, eine Einmischung europäischer Mächte hervorzurufen. Als einige Wochen darauf aus den ersten Nachrichten über die Friedensbedingungen hervorzugehen schien, daß die japanische Regierung diesem fremdlichen Rate weniger als dem Drängen der dortigen Aktionspartei Rechnung getragen hatte, wurden bereits am 23. März die ersten Schritte zu einer Verständigung der europäischen Mächte in dieser Hinsicht eingeleitet. Nachdem zwischen Deutschland und Rußland eine völlige Uebereinstimmung der Anschauungen erzielt worden war und auch ein Zusammengehen mit Frankreich gesichert ist, wird nunmehr von diesen drei Mächten gemeinsam in Japan ein diplomatischer Schritt zur Wahrung ihrer Interessen in Ostasien unternommen werden. Dabei wird zunächst die Gebietsveränderung ins Auge

gefaßt. Die drei genannten Mächte wollen nicht, daß Japan die Haupthandelsstraße nach China beherrsche, sich mit einem festen Gürtel um ganz China herumlege, um es gegebenenfalls ganz von außen, von Europa absperrern zu können. Die europäischen Mächte wollen daher zu rechter Zeit eine Schädigung ihrer Interessen abwehren.

Es ist also zweifellos, daß eine Revision des Friedensvertrages von Shimonoseki stattfinden wird. Vermutlich wird zu dem Zwecke ein internationaler Kongreß einberufen werden.

— (Japan und China.) Die Friedens-gongs werden — in Ermangelung von Glöden — in Japan wie in China geschlagen, aber schon tritt in beiden Ländern Mißstimmung ein, und niemand weiß, wie sich die Verhältnisse weiter entwickeln. Sonderbar ist es, daß die japanische Regierung sich weigert, die Friedensbedingungen kundzugeben, bevor der Friede abgeschlossen ist. Es läßt dies auf eine Herabminderung der ursprünglichen Forderungen schließen; augenscheinlich hat man dem Feinde goldene Brücken gebaut, um den „Ostasiatischen Bund“ zu Stande zu bringen. Ueber die sich ändernde Unzufriedenheit liegen folgende Nachrichten vor:

Die „Times“ meldet aus Kobe: Das Gerücht, die japanischen Friedensunterhändler hätten ihre Forderungen herabgesetzt, verursacht große Erregung; in Tokio wurde sieben Zeitungen das Erscheinen zeitweise verboten. Binnen kurzem wird eine kaiserliche Verordnung veröffentlicht werden, welche strenge Maßregeln gegen Äußerungen über die Regierung verfügt. — Nach einer Depesche der „Times“ aus Hongkong erregt die Abtretung von Formosa an Japan Unzufriedenheit unter den auf Formosa lebenden Engländern. Die chinesischen Soldaten sollen ihre Befehlshaber mit Ermordung bedrohen, falls die Insel tatsächlich abgetreten werden sollte.

Die Kreuztg. meldet, der Mikado (Kaiser von Japan) habe den Wunsch zu erkennen gegeben, dem Kaiser von China selbst in Peking einen Besuch abzustatten, um mit ihm das in dem Friedensvertrag vorgesehene, wenn auch nicht perfekt gewordene Schutz- und Trugsbündnis zu besprechen. Die Heranziehung Siam's zu diesem Bündnis sei in Aussicht genommen.

Nach einer Meldung des „Bir Nenter“ aus Seoul wurde der koreanische Gesandte in Japan, der am Mittwoch zurücktrat, am Donnerstag verhaftet. Ueber den Grund der Verhaftung verlautet noch nichts.

Die zehn schönsten Blumen.

Näseln voller Liebesglut,
Bienen mit dem leuchtenden Mut,
Nellen rot wie Opferblut;
An dem Bach Vergißmichnicht,
Das von treuer Liebe spricht,
In dem Korn die blaue Blume,
Uns geweiht zum Heiligtume,
Weil ein Kaiser sie ertor
Aus dem ganzen Blumenflor.
Dann des Veilchens süßer Duft,
Das in Südens schwüler Luft
Kaiser Friedrichs oft erfreut,
Mut und Demut ihm erneut.
Ueber Kaiser Friedrichs Gruft
Strömte holder Maienduft,
Maiglöckchen rief: „O hohe Frau,
Sage nicht, auf Gott vertrau“,
Der die schwere Prüfung schickt,
Doch als Vater niederblickt,
Kaiser Friedrichs Bild wird blüh'n
In dem Volk wie Immergrün,
Trotzend jedem rauhen Wind,
Treu bei Mann und Weib und Kind!“
Alle solche Blüten haben
Sich mit ew'ger Schrift gegraben
In das Herz der deutschen Frauen;
Doch auf Floras weiten Auen,
Auf der Wiese und am Strauch,
Nördlich und im Süden auch
Es zwei kleine Blüten giebt,
Die am meisten wohl geliebt;
An Maiglöckchen's Blätterreis
Fragt das Mädchen schon und leiz:
„Liebt er mich?“ — Erfüllung blüht
Dann dem sehnsüchtigen Gemüt
In der Myrtenblüte Weiß
Ihr gebührt der höchste Preis;
Also spricht der Frauen Mund,
Und die Dichtung thut es kund.

Ein Raubtier-Myl.

In den Corbilleren von Guatemala entspringt ein Fluß, der sich mit den Beiträgen zahlreicher Gebirgs-bäche bald zu einem stattlichen Strome erweitert, dem Sumasintia, wie ihn die Spanier und amerikanischen Geographen nennen. Schon an der Dlgrenze der mexikanischen Republik wird das Thal dieses Flusses nur in der trockenen Jahreszeit von Menschen betreten; im Staate Chiapas auch dann nur an einzelnen Stellen; die Tiefen des Stromdeltas aber, d. h. die unteren zwanzig Meilen des Sumasintia mit seinen Neben- und Querflüssen, bilden eine der wenigen Gegenden der heutigen Welt, wo die Wildnis der Herrschaft des Urwaldes eine unpassierbare Grenze entgegenstellt. Drei oder vier Exemplare der herauwachsenden Generation werden so dem Blick der Oberwelt entzogen,

jährlich auf drei bis vier Monate von den Gewässern der Regenzeit überflutet. In Guatemala sind die Corbilleren selbst noch gut bewaldet, und in den Vorbergen fängt schon der eigentliche Urwald an, wo im Juni jeder Bach zum Strom wird, denn Uucatan liegt in der Haupt-Regenzone der amerikanischen Tropen. Im Hochsommer aber strebt der Druck der Passatwinde dem Ausfluß dieser Wassermassen entgegen und drängt sie auf die Sümpfe des Tieflandes zurück, — in manchen Jahren selbst bis an die Pforten der Vorderge und in die Thäler der oberen Nebenflüsse. Ein breiter Küstentreifen des südlichen Uucatan besteht dabei aus einem schwammigen, zähen Alluvium, dessen Vegetation sich den periodischen Ueberschwemmungen völlig angepaßt hat und in dem tiefen Schlamm mit solcher Leppigkeit wächst, daß sich jede durch Menschenhand oder Wasserfluten gebahnte Straße fast im selben Jahre wieder ausfüllt.

Gerade dadurch aber ist der Lagotasso zu einem zoologischen Naturpark geworden, zu einem Myl für alle Tiere, die „dem Menschen weichen, doch nicht dienen wollen“. Die Schiffer, die den Verkehr der Farbholzhauer mit den Küstenstädten vermitteln, sehen die Sandbänke des unteren Flusses bebedt mit den Fußspuren der Riesentigern, des Panther's und Jaguars, und werden oft Augenzeugen einer Jagd durch die Baumgipfel, wo Affen vor den weiten Sähen der Pantherflüge flüchten und sich als letztes Rettungsmittel zuweilen kopfüber in das Gestrüpp des Unterwaldes stürzen. Der Wieselpanther (Felis Lyra) gleitet wie ein Frettchen durch das Gewirr der Farnholzhäuser oder schneigt sich flach an einem Baumstamm, bis sich die Schattentratten in seine Nähe wagen oder ein Sumpfoogel in dem nahen Schlüßgestrüpp plätschert. Auch Wasserschweine fallen dem sicheren Sprung des lauenden Mörders zur Beute, und das Geschrei des überfallenen Vorstentiers lockt allerlei unheimliche Gäste aus ihrem Versteck: Katman-Köpfe tauchen aus dem Wassertiefen, große Schlangen gleiten durch das Palmettogetrüpp und werden in den Baumstämmen sichtbar, wo sie in träger Ruhe die Strahlen der Morgensonne genießen haben.

Wenn die Sonne höher steigt, kommen Schwärme von Wasservögeln aus den searigen Lagunen in den Schatten der Urwälder. Pelikane, Flamingos, Toucan und einige zwanzig verschiedene Arten von Enten, deren Reisteg ihre Anzahl ins Ungeheure steigern würde, wenn nicht eine Schar von Feinden ihrer Lebervermehrung Schranken setzte. Schon die junge Brut ist dem Dezimierungssystem solcher Naturfunde ausgesetzt. Schildkröten mit Gierköpfen (hawkbill turtles), wie sie die Engländer nennen) schwimmen geräuschlos in den Tümpeln der plätschernden Schar, und eins der Entchen, das einem Knäuel von Wucherpflanzen so nahe gekommen, verschwindet plötzlich. Drei oder vier Exemplare der herauwachsenden Generation werden so dem Blick der Oberwelt entzogen,

ehe die Eltern Verdacht schöpfen und die Ueberreste ihrer Familie in die sicheren Gewässer des seichten Flußlaufes retten.

Halbwüchsige Vögel schwimmen vertrauensvoll in die Nähe der Treibholzfelsen, wo ein Fuchs auf Beute lauert, oder sich eine Sumpfschlange mit jähem Sprung um den Hals des Besuchers windet und ihre Ringe fester und fester zusammenzieht, bis die Flügelschläge des Opfers unter dem Einfluß des zunehmenden Luftmangels ermannen. Aber auch die Patriarchen des Schwarmes müssen sich auf das Schlimmste bereiten, wenn sich der Führer eines Wanderzuges zu hoch über den Wasserpiegel gewagt und der laufende Flug eines Flugadlers ihnen plötzlich den Rückzug in das rettende Element abschneidet. Die Kette schiebt auseinander, aber der Raubvogel hat seine Auswahl getroffen und packt seine Beute nach kurzem Zickzack-Wettflug in der Nähe des Wasserspiegels.

Hoch oben, zwischen den Wolken und den höchsten Baumgipfeln, kreist der Gargenader, dessen Brut nie lange auf Wegung zu warten braucht. Das Weibchen beginnt seine Raubzüge beim ersten Morgengrauen, und alle zehn oder zwölf Minuten schießt es von seiner Himmelswohnung wie ein Meteor in die grün-wogende See der Küstennäher heran, wo sich seine Tätigkeit bald durch den Aufsteig eines Baumhuhnes oder das klagende Geheul eines Kapuzineraffen verrät. Zwei Nestlinge dieser Art geflügelten Wölfe wurden vor ein paar Jahren von Sial nach New-Orleans geschickt und fragten alle Fleischabfälle, die ihr Kostgeber (ein Hotelbesitzer) in seiner Küche erübrigen konnte. Um 4 Uhr morgens verkündete sich das Wiedererwachen ihres Appetits durch ein fröhliches Quitt, das sich wiederholt, wenn ihr junger Vater seine viertelstündigen Besuche auch nur um fünf Minuten verspätet. Zwischen Morgen und Nacht fragten die kleinen Waldknecht wenigstens das Zweifache ihres eigenen Gewichtes, und der Wildreichthum der Sumasintawälder kann aus dem Umstande gefolgert werden, daß in den Baumkronen die dunklen Reisteghauer der Alernefte fast ebenso häufig sind, wie Mistelnvögel in den Gipseln eines deutschen Eichwaldes.

In mondhellten Nächten mischt sich das stöhnende Sträßen der Alligatoren mit dem tausendstimmigen Ruf der großen Sumpfschlangen und dem gelegentlichen Klagegeschrei des Mono Espectro, „Gespens-Äffen“, wie die Mexikaner eine Art von Lemuren mit runden Köpfchen und großen Gelenken nennen. In den schlüßreichen Lagunen dröhnt das Konzert der Brüllfrösche mit einem Rhythmus, der die Luft wie das Rauschen einer großen Glode erfüllt, und aus den Tiefen des Urwaldes hallt oft das Klagengeheul des Jaguars, der einem Abdel Becavis auf Privatwegen nachgeschlichen und durch den Massenangriff der wach-samen Eber zur Flucht gezwungen ist oder seine

Liebesrechte gegen einen nahenden Rivalen geltend macht. Die Anstieher der Vorberge halten Hunde, die von den menschenjagenden Doggen der spanischen Eroberer abstammen, und von denen dann und wann ein Panther beim Einbrechen erwacht und zusammengegriffen wird, aber in den pfadlosen Dichtungen der Küstenebene werden Raubtiere aller Art die Oberherrschaft behaupten, bis die leuchtenden Luftschiffe der Zukunft über den Baumgipfeln der Urwälder kreuzen.

Das entscheidende Wort.

Anbeter: Mein Fräulein! Erretten Sie mich aus dieser peinlichen Ungelegenheit; sprechen Sie das Urteil über mein künftiges Geschick!

Sunne Erbin: Aber, mein Herr, ich kenne Sie ja zu wenig. Sagen Sie mir zum Mindesten, welches Geschick Sie betreiben.

Anbeter (schwärmerisch): Geschick! — O, welch ein profanes Wort! — Rentier bin ich — wenn Sie „Ja“ sagen!

Woran man den Rang der Mediziner erkennt.

Hausvater (zur Gattin): Hier ist ein Brief von Doktor Sulphor. Er hält um die Hand unserer Lara an.

Gattin (vergeblich die Schrift studierend): Das kann doch kein vernünftiger Mensch lesen.

Hausvater: Daran sieht man eben, daß er ein berühmter Arzt sein muß!

Rätsel.

Erste Silbe sagst Du dem,
Dessen Hirtlein unbekann,
Dimala wirft Du's auch nur hin,
Und hast andres in dem Sinn.

Nummer zwei und drei thu diesen,
Die Dir einen Dienst erwiesen,
Und mißfällt Dir etwas hier,
Sagst Du: „Das ist unter'm vier!“

So, nun sammle eins, zwei, drei,
Daß es Dir ein Leichtiges sei,
Zu erraten alle Vier,
Denn Du siehst es ja vor Dir. —

(Lösung des Rätsels in der nächsten Nummer.)

Ausführung des vorigen Rätsels:

Geld — Geduld.

Richtig gelöst von: Fr. Kohlmann, Heeren. Fr. Giedmann.

Sinnpruch aus Reuters Werken.

„Ne ewige Verlegenheit makt den Menschen nicht blot verdrehtlich, sei makt em ok hart gegen sine Unnergewenen.“

Ut mine Stromtid.

Westfalen und Rheinland.

*** Camen, 23. April.** Der prachtvolle Frühlings-tag hatte am Sonntag Tausende ins Freie gelockt. Einer Völkerverwanderung gleich strömte es in den Nachmittagsstunden hinaus. Die Natur fängt aber auch an sich in ihr Kenggewand zu kleiden. An Büschen und Sträuchern prangt das erste junge Blattgrün und aus den dickeren geschwellenen Knospen der Kastanien leuchtet es bereits verheißungsvoll; noch einige wenige Tage und der früheste unter den höchststammigen Blattträgern entfaltet die Fülle seines prächtigen Laubschmuckes. Der Frühling kommt in diesem Jahre spät, doch just weil er spät kommt, schlagen ihm die Herzen desto freudiger entgegen.

*** Camen.** Eine rapide Preissteigerung hat in den letzten Tagen das Petroleum, dieser allenthalben, von Arm und Reich benötigte häusliche Gebrauchsstoff, erfahren. Gewöhnliches Petroleum ist im Preise von 16—18 Pf. auf 25 Pf. gestiegen, während Salompetroleum, das sog. „Kaiseröl“, von 20 bis auf 30 Pf. stieg. Es ist besonders für die unbedeutenderen Kreise ein Glück zu nennen, daß dieser enorme Preisaufschlag sich zu einer Zeit vollzieht, wo die Abende immer länger werden und der Konsum infolge des Minderverbrauchs erheblich zurückgeht. Bis zum Eintritt des Winters wird hoffentlich wieder ein Abwärtsschlag zu verzeichnen sein. Vorläufig geben die Händler ihren erkaunten Kunden die wenig beruhigende Versicherung, daß der Preis noch weiter steigen wird.

Welches der tatsächliche Grund der jetzigen rapiden Preissteigerung ist, und ob diese nur vorübergehender oder dauernder Natur ist, das läßt sich jetzt noch nicht entscheiden. Es sind zwei Möglichkeiten vorhanden, diese Preissteigerung zu erklären, was leicht verständlich sein wird, wenn wir in kurzen Zügen die Geschichte des Petroleumkrieges uns vor Augen führen.

In den Vereinigten Staaten von Amerika ist der gesamte Petroleumhandel monopolisiert, und zwar in den Händen der Standard-Oil-Kompany, einer Gesellschaft von einigen unermesslich reichen Leuten, an deren Spitze Rockefeller steht. Seit dem Jahre 1886 hat die Gesellschaft ihre Tätigkeit auch auf Europa ausgedehnt. Auf jede mögliche Weise wurde der Kampf gegen die Konkurrenz geführt. Seit dem Jahre 1890 begann die Gesellschaft, die hauptsächlichsten Einfuhrhäfen in Hamburg, Bremen, Stettin, Rotterdam, Antwerpen und London in Filialen zu verwandeln, so daß der freie Einfuhrhandel samt der Schiffahrt für Raffer-Petroleum fast ganz aufgehoben wurde. Dann kam auch das Versandgeschäft nach dem Binnenlande an die Reihe. Endlich machte sich die Gesellschaft durch allerlei praktische Neuerungen auch die Kleinhändler untertan. In Deutschland sind es nur noch ein Bremer und eine Mannheimer Firma, die sich in dem verzweifelten Kampfe bisher behaupten konnten.

Einen mächtigen Konkurrenten aber hatte die Oil-Kompany, die russische Petroleum-Produktion. Wiederholt werden Versuche gemacht, eine Einigung und ein Zusammengehen der beiden Gegner herbeizuführen. Aber alle Verhandlungen waren bisher daran gescheitert, daß die Russen erst die Vernichtung der beiden deutschen Konkurrenten verlangten. Die Amerikaner versuchten jetzt die Russen und die übrigen Konkurrenten durch Drücken der Preise tot oder doch unfähig zu machen. Bei diesem Kampfe hatte der Dritte, der Verbraucher, den Vorteil, denn die Preise des Petroleum sanken beständig und zwar auf eine Tiefe, die sie früher nicht erreicht hatten.

Wenn das jetzt anhört und die Preise plötzlich steigen, so liegen eben zwei Möglichkeiten vor. Entweder — das wäre der günstige Fall — die Standard-Oil-Kompany hat den Kampf aufgegeben und sie will sich von dem jahrelangen Preisdrücken erholen; oder aber — das wäre der ungünstige und sehr bedenkliche Fall — die angestrebte Einigung der Amerikaner mit den Russen ist nun doch zu stande gekommen, vielleicht gar mit den beiden deutschen Firmen. Welche der beiden Annahmen zutrifft, wird sich in kurzem ausweisen müssen. Im ersteren Falle wird die Preissteigerung keine bedenkliche und normale sein und bleiben, im zweiten Fall aber werden die Preise noch ganz erheblich in die Höhe gehen. Es gilt also, die Vorgänge auf dem Petroleummarkt mit äußerster Aufmerksamkeit zu verfolgen, damit jenen Monopolbestrebungen nötigenfalls in geeigneter Weise gegenüber getreten werde.

Daß dies geschehen wird und kann, daran haben wir keinerlei ängstliche Zweifel. Das wirtschaftliche Leben hat sich heute zu vielfältig gestaltet, die heutige Wirtschaft ist zu sehr zur Weltwirtschaft geworden, als daß irgend

welche Faktoren, und seien sie noch so mächtig, das wirtschaftliche Leben der Welt unter ihre Botmäßigkeit bringen könnten. Eines der wirksamsten Gegenmittel ist die sehr wohl durchführbare Herabsetzung der Gaspreise. Haben doch auch die Monopolbestrebungen einen mächtigen Feind in dem erfindungsreichen Geist der Menschen, der, wenn die Not an den Mann kommt, nicht säumen wird, geeignete Ersatzmittel für das Petroleum zu schaffen. Ist doch das Gas, sobald ihm die Konkurrenz des elektrischen Lichtes den Untergang droht, durch die Form des Gasglühlichts alsbald zu einem ebenbürtigen Gegner gemacht worden.

Ist doch ferner soeben in dem Carbid, einer eigenartigen Verbindung zwischen Kalzium und Kohle, ein Stoff mit einer hervorragenden Leuchtkraft entdeckt worden, dem wie die letzten Verhandlungen in der Berliner Polytechnischen Gesellschaft zeigen, die einzigen Verbesserungen eine große Zukunft auf dem Gebiete des Beleuchtungswesens bevorsteht, umso mehr, da es infolge seiner Transportfähigkeit sich überall hin noch leichter als das Petroleum verbreiten läßt. So wird vielleicht zum Schluß auch die Standard-Oil-Kompany jener Kraft gleich, die „steht das Böse will und doch das Gute schafft.“

*** Camen, 24. April. (Eine kurze Stadtverordneten-Sitzung.)** Die Herren Stadtverordneten waren am Samstag nachmittag umsonst zusammengekommen. In der Sitzung, welche stattfinden sollte, standen wichtige Punkte auf der Tagesordnung, deren Erledigung geboten erschien. Aber vor Eintritt in die Tagesordnung nahm Herr Dr. med. Wiemann das Wort zur Geschäftsordnung und erhob Protest gegen die Sitzung, weil den Stadtverordneten die Einladungen nicht rechtzeitig zugestellt worden seien. Während zwischen der Einladung und der Sitzung mindestens zwei freie Tage liegen müßten, seien den Stadtverordneten die Einladungen erst am Freitag morgen zugestellt worden. Alle Versuche seitens des Herrn Bürgermeisters und des Stadtverordneten-Vorsitzers, Herrn Wiemann von dem Protest wieder abzubringen, scheiterten, da genannter Herr erklärte, er müsse ein Beispiel statuieren, damit so etwas nicht wieder vorkäme. Herr Bürgermeister v. Wasse bemerkte nochmals, daß die Schuld lediglich an dem Polizeibeamten liege, der die Stadtverordneten-Vorsteher und er selbst trügen doch keine Schuld daran, der Beamte verdiene eine Rüge und damit könne die Angelegenheit als geklärt bezw. erledigt betrachtet werden. Als Herr Wiemann trotzdem auf seinem Protest beharrte, wurde die Versammlung ausgesetzt.

*** Camen, 24. April. (Einführung.)** Die an der gr. evang. Schule neuernannten Lehrer wurden am Montag bei Wiederbeginn der Schule feierlich in ihr Amt eingeführt.

*** Camen, 24. April. Der Ausschuß des westfälischen Feuerwehr-Verbandes** verbandet so eben ein Rundschreiben, daß der Verbandstag am 15. Juni in Siegen stattfinden wird. Die Wehren werden aufgefordert sich frühzeitig um Fahrpreis-Ermäßigung zu bewerben und vorzukommen. Falls mit Nachbarn zusammenzutreten. Die Mitglieder welche 25 Jahre im freiwilligen Feuerlöschdienst sind, sollen bei Zeiten namhaft gemacht werden, ebenso die Abgeordneten zum Verbandstage. Gerügt wird, daß die Jahresberichte nicht eingeleitet wurden; nur Camen, Bochum und Delde haben es getan. Ebenso fehlen oft die Brandberichte. Schließlich giebt das Rundschreiben Maßregeln über das Verhalten im Feuerschutz.

*** Camen, 23. April. Herr Professor Dr. Rudolf Fels** sprach am Sonntag in dem Gewerbe-Verein einer Nachbarschaft über „Kritische Tage“, und entwickelte in einer etwa anderthalbstündigen Rede auch seine Mond-Theorie, auch sprach er über das öftere, genaue Zutreffen seiner Behauptungen; so sei im vorigen Jahre mit kleinen, geringen Ausnahmen, alles eingetroffen, wie er es prophezeit habe. In längerer Ausführung verband er die Einstufung mit seiner Wissenschaft. Von Gelehrten werde behauptet, daß es geradezu unmöglich sei, daß in vierzig Tagen eine solche Menge Wasser habe zur Erde fallen können, um die höchsten Berge der Erde ellenshoch mit Wasser zu bedecken, hiergegen spreche er entschieden und könne man sich von der Wahrheit bei den verschiedenen Völkern leicht überzeugen. 4001 v. Chr. sei die Einstufung gewesen, nach Berechnungen müsse nach 10500 Jahren wieder ein derartiger kritischer Tag, „allererster Ordnung“, eintreten und sei dann wieder eine Einstufung zu erwarten. Das Vordringen der Erde schäbe er auf Millionen von Jahren, da bei jeder stattgehabten größeren Ueberschwemmung die Tra-

ditionen aufhörten. Zum Beweise, daß seine Behauptungen richtig seien, gab er den 29. März nächsten Jahres als kritischen Tag an, wo sich jeder überzeugen könne. „Iren sei aber immerhin wohl mal möglich, ja menschlich.“

*** Camen, 24. April. (Diebstahl.)** In der Nacht vom letzten Donnerstag auf Freitag wurden bei dem Schlachtermesser B. Bahnhofstraße wieder, trotzdem bis 3 Uhr nachts Wache gehalten war, einige Schinken gestohlen und in der darauf folgenden Nacht haben sich dafelbst wiederum Diebe bemerkt gemacht. Das verhaftete Mädchen ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

*** Camen. (Dortmunder Verurteilung-Strasammer vom 20. April cr.)** Eine große Kauferei gab's am 9. Oktober v. J. gelegentlich der Abfahrt der Rekruten vom Bahnhof Camen im Wartesaal 3. und 4. Klasse. Der Tumult wurde erst allgemein, als der Arbeiter Engeler ein schon ällicher Mann, vom Stuhl gestoßen wurde, zu Boden fiel und getreten wurde. Der Leibelhüter, der Bergmann Wilhelm Klasing aus Camen, welcher mit in den Tumult hineingezogen wurde und gehörig Reile aussteilte, wurde darauf von verschiedenen Personen jämmerlich verhaufen. Das Schöffengericht verhandelte gegen Klasing wegen vorläufiger Körperverletzung in mehreren Fällen und verhängte über ihn eine Gesamtstrafe von 4 Monat Gefängnis. Auf die Berufungen des Angeklagten hin wurden in früheren Verhandlungen die Vorurteile bis auf die Verletzung des Engeler aufgehoben. Heute wurde Klasing auch wegen dieses Falles freigesprochen, weil sich keine genaue Feststellungen treffen ließen.

*** Dortmund, 23. April. Gefunden** ist am Samstag abend gegen 8 Uhr in Montreu (Schweiz) Herr Kommerzienrat und Stadtrat Heinrich Schüchtermann an einem Herzleiden. Herr Sch. war der reichste Mann und einer der berühmtesten Industriellen Dortmunds, hat aber von seinen Millionen auch noch zu Lebzeiten viel Gutes gestiftet. Er starb kinderlos.

— 23. April. Eine zweite Realschule wird hier erbaut, deren Kosten sich auf 350 000 Mk. belaufen.

— 23. April. Das Versteigern und Radfahrer-Wettrennen, welches am Sonntag, Montag und Dienstag auf der Rennbahn im Kaiser-Wilhelms-Platz seinen Anfang nahm, war von Tausenden und Abertausenden die um die Rennbahn herum Aufstellung genommen hatten besucht. Um 4 Uhr begann das erste Rennen zwischen Annie Wilson, englische Parforceritterin im Herrenattel gegen Radfahrer Karl Kruse aus Magdeburg. Distanz 2000 m. Die Reiterin mußte 5 1/2 Runden, der Radfahrer 5 Runden machen. Die Reiterin überholte den Radfahrer um eine ganze Runde. Interessanter gestaltete sich das folgende Rennen zwischen Herrn August Niemann, Mitglied des Stadtradsvereins Hannover, u. Hrn. Sajo Wad, Champion-Reiter von Amerika und England. Distanz etwa 30 km was gleich 75 Runden der Bahn entspricht; in gleicher Zeit sollte Hrn. Wad den Radfahrer um 2 Runden überholen, also 77 Runden machen. Die beiden Gegner waren immer dicht zusammen, bis etwa in der Mitte, bei der 30. Runde gelang es Hrn. Wad den Radfahrer um eine Runde zu überholen. Er hätte seinen Gegner vielleicht geschlagen wenn nicht beim Wechseln der Pferde zwei der Tiere unruhig geworden wären. Eins derselben brach nämlich aus, während das andere beim Aufsteigen auf die Rennbahn lief. Diese Zwischenfälle bedeuteten für den Radfahrer einen großen Vorprung. Als Herr Niemann als Sieger durchs Ziel ging, brachen die Sportleute in tosendem Jubel aus und trugen den Sieger auf ihren Schultern in die Kasse. Das letzte Rennen war zwischen Hrn. Nelly und Herrn Otto Grant aus Halle a. S. Distanz 2000 m. Reiterin 5 Runden, Radfahrer 5 1/2 Runden. Hrn. Nelly die im Damenattel ritt, ging mit einer Runde Vorprung durchs Ziel. Heute nachmittag findet das dritte Rennen statt.

— 23. April. Verhaftet wurde hier ein Reger, seines Zeichens Kellner und den stolzen Namen George Washington führend, weil er hier und in den Nachbarkäbten mit einer weißen Geliebten, die er für seine Frau ausgegeben, eine Reihe Wirte um die Zechen geprellt hat.

— Zur Sache Wäfer entnehmen wir der „Dortmunder Ztg.“ folgendes: „Unsere Leser werden sich erinnern, daß wir kürzlich berichteten, ein Händler sei auf der Bahn hier, als er mit Pferd und Wagen zum Diebstahl ausgezogen sei, festgenommen worden. Der Mann wollte auf der Bahn eine Fuhre Eisen stehlen, wie er folches gewiß schon längst und des öfteren getan hatte. Vor der Polizei bekannte nun jener Händler, er habe das gestohlene Eisen zu Münster gefahren, dieser wäre sein Ab-

nehmer gewesen. Bei der Durchsuchung des Münsterischen Lagers wurden nun u. a. 50 Eisenbahnwagen gefunden, die von den Beständen der Bahn stammten. Es waren Schienen in den Wägen, wie sie Münster bequem an Bauunternehmer zu gutem Preise loszuschlagen konnte. Die Sache Verdenich hängt nur lose mit der Sache Wäfer zusammen und zwar insofern, als bei Münster größere Posten Antimon, Vorkatzin u. vorgefunden wurden, wie sie auch bei der „Union“ gebraucht werden. Möglich, daß die Sachen aus dem Magazin letzteren Werkes stammten, zumal man annehmen muß, daß Verdenich, der auf jenem Werte Materialien-Ausgeber war, nicht ehrlich gehandelt hat. Dieses wird wenigstens aus folgendem geschlossen: Ein Sohn des Verdenich hatte an einen hiesigen Schlossermeister eine Kiste Feilen verkauft. Der Käufer wunderte sich, daß er keine Rechnung bekam, weshalb er folches dem jungen Verdenich sagte. Dieser entgegnete jedoch, was bedürfe es weiter einer Rechnung, die Feilen kosten 27 Mk., der Meister möge zahlen, dann sei die Sache erledigt. Verdenich erhielt dann auch das Geld. Kurz darauf fandte er dem Meister aber, ohne daß dieser etwas bestellt hatte, eine weitere Kiste mit Feilen. Der Schlossermeister sprach über das Vorwissen in einer Wirtshaus, wo ihm einer, der anscheinend die Sache durchschaute, sagte: Ach, die Sachen sind gestohlen! Nun brachte der Meister beide Kisten mit Inhalt sofort zur Polizei und teilte den Sachverhalt mit. Die Feilen sollen von der Union stammen und zwar aus dem Magazin, in welchem der alte Verdenich Ausgeber war. Am Sonnabend sollten Münster und Sohn aus der gerichtlichen Untersuchungshaft gegen eine Kaution von 6000 Mk. bezw. 3000 Mk. entlassen werden. Diefelbe ist konnte aber bis Sonnabend nicht erfolgen, weil betreffs der Kaution sich Schwierigkeiten eingestellt haben sollen.

Der Kaufmann Münster sen. ist am Montag, sein Sohn am Sonntag aus der Untersuchungshaft entlassen, nachdem die beantragte Kaution bei der Regierungshauptkasse in Arnberg hinterlegt war.

*** Brackel, 23. April. Zweites Begehen eines Volksjubelfestes** zur Erinnerung an die großen Errungenschaften der Jahre 1870/71 fand gestern abend im Lokale des Herrn Dreier die erste Sitzung des Komitees und der Gemeindevorstellung unter dem Vorsitz des Herrn Gemeindevorsteher Wibelung statt. Es wird gewünscht, daß möglichst jeder Bürger Brackels sich an dem Festzuge beteiligt, es soll dabei den Vereinen unbenommen sein, sich in corpore letzterem einzureihen. Bei der Begehung soll die Genehmigung der Feier des Festes für den 24. und 25. August beantragt werden.

*** Melle, 20. April. (Verschiedenes.)** Zum Vorsitzenden des Brackeler Knappenvereins wurde Hr. Steinmann gewählt. — Wahrscheinlich infolge eines achilles hingeworfenen noch glimmenden Streichholzes hatte auf dem Hofe eines hiesigen Landwirtes das Stroh der offen liegenden Düngergäule Feuer gefangen und brannte alsbald lichterloh. Mit Hilfe der Nachbarn gelang es noch des Feuers Herr zu werden, ehe das anstehende Wohnhaus von den Flammen ergriffen wurde. — Auf dem Kommunalwege nach Courl ist man gegenwärtig mit dem Legen von Wasserleitungsröhren beschäftigt. Diefelben haben den Zweck, anschließend an die Hauptleitung des Dortmund-Wasserwerks der Zechen „Courl“ eine zweite Wasserzuführung zu bieten.

*** Hylersbeck, 23. April. (Entsprungen.)** Ein in der hiesigen Jrenenanstalt zur Beobachtung untergebrachter Zuchthäusler, ähnlich dem hier wohlbekannten berüchtigten Rademacher, ist gestern vormittag gegen 9 Uhr entsprungen. Wie verlautet, sollen ihn Arbeiter in der Richtung nach Hylers haben entführen können. Die bemerkte Verfolgung ist bis jetzt resultatlos verlaufen.

*** Melle, 22. April. Vier neue Riesenprellböden** sind jetzt auf dem Zentralbahnhof aufgestellt. Sie sollen infolge des Wasserdruckes, mit dem sie eingerichtet sind, einen Zug, der mit dreißig Kilometer Geschwindigkeit in der Stunde fährt, aufhalten können. Außerlich sehen sie aus wie ein Batteriefeld. Die Kosten werden auf je 300 000 Mk., also auf zusammen 1200 000 Mk. angesetzt.

*** Hohenl., 22. April. (Tod durch Sturz.)** Der Burche eines höheren Offiziers in der Klemensstraße war im zweiten Stock hofwärts auf der Leiter stehend mit Fensterputzen beschäftigt, bekam das Uebergegend und stürzte ab. Mit zerbrochenem Genick und schwerem Schädelbruch wurde er tot aufgefunden.

*** Hohenl., 22. April. (Entsprungen.)** Mittwoch morgen entsprang einem Gerichtsbdiener ein Untersuchungs-gesangener im Gerichtsgebäude, wohin er sich nebst zwei

Vater und Sohn.

Roman von R. Felsberg.

(20. Fortsetzung.)

Die beiden Herren erhoben sich und verließen den Saal mit zornfunkelnden Blicken schaute Dr. Barleben ihnen nach. Erst vor wenigen Stunden war er mit seinem Vater in Berlin angekommen und hatte im Kaiserhof Wohnung genommen und nun führte der wunderbare Zufall ihn mit dem Stiefvater Hertha zusammen und ließ ihn die abscheulichen Pläne desselben mit anhören. Es hatte ihm in den Fingergipfen gezuckt, wo brängte es ihn, die beiden zu züchtigen für das Komplott, welches sie schmiedeten, gegen sie — Hertha.

Hertha kam in wenigen Tagen hierher, nach Berlin, in dasselbe Hotel, in welchem er mit seinem Vater war! — Unmöglich!

Er durfte sie nicht wiedersehen, um die Ruhe seines Vaters nicht zu stören. Und doch — durfte er sie meiden, mußte er nicht bleiben, um sie zu schützen vor den Weiden, vor ihrem würdigen Stiefvater und dessen Freund oder besser Komplizen?

Dr. Barleben preßte die Zähne in die Lippen, als er dachte, daß Hertha vielleicht den Weiden zum Opfer fiel. Der Franzose war interessant, galant, wenn er ihr gefiel — wenn sie sich bestechen ließ durch seine Gewandtheit, wenn sie sich blenden ließ durch seine Finesse? —

Qualen der Eifersucht und Angst und Sorge um das Wohl des Mädchens, das er liebte, tobten in seiner Brust.

Er fühlte in diesem Augenblick erst so recht, wie teuer ihm Hertha war und wie unfähig schwer es ihm sein würde, ihr fern zu bleiben, sich auf immer freiwillig aus ihrer Nähe zu bannen. Wie stürmisch klopfte ihm sein Herz in der Brust bei dem Gedanken

an sie! Ganz deutlich stand ihr herrliches Bild vor seinen Augen, er hörte im Geiste den Konfall ihrer Stimme und erinnerte sich ihrer Worte die sich seinem Gedächtnis eingeprägt.

Der Vater hatte schon geschlafen, als er vor einer Stunde das Café betreten. Jetzt aber fand er ihn wach, der alte Herr hatte sich wieder angekleidet und stand am geöffneten Fenster.

„Wo warst Du, Heinz?“ forschte er und blickte fragend in das Antlitz seines Sohnes.

„Ich habe die „Times“ noch studiert, lieber Vater ich glaubte Dich schlafend und nun bist Du wieder aufgestanden,“ antwortete Dr. Barleben, und bemühte sich, möglichst gleichmütig auszuweichen.

„Ich kann in diesem Rärm nicht schlafen, dieses Wagengetöse hört ja nimmer auf, es macht mich nervös, ich möchte, daß Du bald zu Ende wärest mit Deinen Angelegenheiten in Berlin, mich zieht es nach Hause, Heinz, nach der langen Reise sehne ich mich förmlich nach meinen Wätern und Gärten, nach dem eigenen Wald, nach den albekannten Menschen- gesichtern. Ruhe, Heinz, möchte ich Ruhe!“

Der alte Herr sprach die letzten Worte wie stehend. Ruhe fühlte ihm überall. Das Gespenst seiner That schenkte ihn überall auf. Es folgte ihm auf Schritt und Tritt und marterte ihn, je älter er wurde, desto aufdringlicher, desto mehr drückte es ihn hinab, bis zu Boden.

„Ja, Vater, wir wollen fort aus Berlin, auch mich treibt es heim,“ sprach der Sohn. Der Ton in dem er das sagte, fiel dem Vater auf.

„Du, Heinz, auch Du freustest Dich doch auf Berlin?“

„Es ist mir zu geräuschvoll wie Dir auch —“ entgegnete Heinz, ohne seinen Vater anzusehen. Er dachte sich eine Zigarre angezündet und es sich in einem Lehnsessel bequem gemacht.

„Wilst Du nicht zu Bett gehen, ich dachte es wäre Zeit, es ist bereits zwei Uhr und endlich wird es auch ruhiger auf der Straße.“

„Ich will Dir Gesellschaft leisten, ich könnte doch noch nicht schlafen.“

„Heinz, Du gestallst mir heute Abend nicht.“

Der Sohn zwang sich zu einem Lächeln:

„Warum nicht, Vater?“

„Es bedrückt Dich etwas, was Du mir vergeblich verbirgst. Heinz, sei offen gegen mich, hörst Du?“

Heinz errödete unwillkürlich und wandte sich schnell dem Fenster zu.

„Was sollst ich Dir verbergen, Vater?“

Der alte Herr trat auf seinen Sohn zu, faßte ihn an beiden Schultern und drehte ihn so, daß der volle Schein des Gaslichts auf sein Antlitz fiel. Heinz zwang sich, ruhig dem besorgten Vater in die Augen zu sehen und lächelnd den Kopf zu schütteln.

„Aber es war als lese der alte Herr in der Seele seines Sohnes.“

„Heinz, Du denkst an sie? — Du bist unglücklich — elend — durch mich — o, Heinz, diese Strafe ist groß, unermesslich groß,“ klagte der alte Herr, und tiefster Schmerz durchzuckte seine Züge.

„Um Deinetwillen, Heinz, habe ich das Leben so lange ertragen, ich konnte Dich nicht verlassen, sonst — weißt Du, sonst — hätte ich längst Ruhe gefunden.“

Schauerlich klangen die Worte an Heinzens Ohr. Die Stimme seines Vaters ertönte ihm plötzlich fremd — so tief, so dumpf — sowie aus dem Grabe hervor!

„Vater, beruhige Dich, ich — ich dachte nicht an sie —“ log er mit größter Kraftanstrengung sich beherrschend, „ich dachte an mein Werk, an einige Kapitel, die mir Mühe machen.“

„Du täuschst mich nicht. Du bist von meiner Art, was Dein Herz einmal erfasst hat, das hält es fest für immer — für ewig —! Heinz, Du bist unglücklich durch mich — mich — Deinen Vater, der

Dich so gern so zum glücklichsten der Menschen machte. O, dies Verhängnis, dieses unfeliche Schicksal, daß sie Deinen Weg kreuzen muß — sie, seine Tochter, muß das Weib sein, das Dein Herz gefangen genommen.“

„Vater, ich bitte Dich, sprich nicht mehr davon, denke nicht mehr daran. Ich beschäftige mich im Geiste mit meiner Arbeit, die ich sofort wieder mit aller Kraft aufnehmen, sobald wir zu Hause sind. Mein Ehrgeiz erfüllt mich ganz, ich habe ihr Bild ausgelöscht in meiner Brust, es war noch Zeit, nicht zu spät, Gottlob!“

Ich bin müde, Vater, komm, laß uns Beide zur Ruhe gehen, jetzt ist es nicht die Zeit, solche Dinge zu besprechen, jetzt wollen schlafen und morgen wollen wir Beide wieder frisch sein und dann möglichst bald Berlin verlassen,“ beschwichtigte Heinz seinen Vater und bezwang ihn mit zärtlicher Gewalt, sich zur Ruhe zu legen.

Aber sie schliefen beide noch lange nicht ein. Regungslos lagen sie und jeder fürchtete dem Andern zu verraten, daß er wache, daß die Gedanken ihm nicht Ruhe ließen, die unablässig sich wiederholten wie eine Melodie, die nicht weichen will, wenn sie einmal angeschlagen, die immer — immer wiederkehrt zur eigenen Qual — die sich nicht bannen läßt.

„Du hast ihn unglücklich gemacht, Deinen Sohn, das Schicksal rächt sich —“ so zog es durch das Hirn des alten Herrn.

„Du liebst sie — Du mußt entlassen lernen — Du darfst sie nicht sehen — Du mußt sie aber warnen, warnen vor ihrem Stiefvater und dem Manne, dem ihr G. Ab begehrenswert erscheint —“, so dachte Heinz unablässig.

Und dann schliefen sie doch allmählich ein, als die Sonne bereits aufging.

(Fortsetzung folgt.)

Genossen zu seiner Vernehmung hatten führen lassen. Der Gefangene benutzte den Augenblick, in welchem der Beamte sich anschickte, ihn zu schließen, um ihm eine Pfeife Pfeffer ins Gesicht zu werfen und dann die Flucht zu ergreifen. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, des Flüchtlings wieder habhaft zu werden und ins Gefangenhaus wieder einzuliefern.

Mannheim, 23. April. Der frühere national-liberale Landtags-Abgeordnete Reichsdirektor Schmeier ist gestorben. (M. B. 3.)

Vermischtes.

— **Die geisteschwache Frau** des in Berlin wohnenden Kellners Nidel hat ihre Wohnung in Brand gesteckt. Mann und Frau sind erstickt.

— **Wegen Verdachts des Giftmordes** sollen in Königsberg M. am Freitag fünf Leichen, die bereits vor mehr als sechs Jahren auf dem hiesigen Friedhof bestattet sind, ausgegraben und gerichtsärztlich untersucht werden.

Schon vor mehreren Wochen wurde bekannt, daß ein gewisser Springstein zu Prenzlau wegen Verdachts, seine vor kurzem plötzlich verstorbene Ehefrau vergiftet zu haben, verhaftet worden sei. Nachträglich verlautet, daß die Deffnung der Leiche eine Vergiftung durch Strichnien ergeben und daß man auch im Hause Springsteins solches Gift gefunden habe. Diese Entdeckung gab Veranlassung, nach dem Verlehen des mutmaßlichen Mörders umfassende Ermittlungen anzustellen, die eine Fülle belastendes Material ergeben, und es wahrscheinlich erscheinen lassen, daß Springstein eine ganze Reihe grauenhafter Verbrechen begangen hat. Vor sieben Jahren war Springstein hier als Schmiedemeister ansässig, zu seinem Hauspächter gehörten sein Vater, seine Mutter, ein Bruder und eine Schwester, sowie ein Schmiedegeselle; außerdem wohnten in demselben Hause eine Lehrerin Fiebelorn. Eines Tages erschien der genannte Bruder auf der Polizei und gab an, sein Vater sei von Springstein in Gemeinshaft mit seiner Schwester ermordet worden, indem beide den alten Schmiedemeister mit dem Kopf so lange in eine gefüllte Wassertonne gehalten, bis er erstickt wäre. Obgleich der Denunziation von Springsteins Bruder nicht allzu großes Gewicht beizulegen war, da er schon öfters Spuren von Wahnsinn gezeigt, geschah von der hiesigen Polizei doch alles, um diese dunkle Angelegenheit aufzuklären. Der Bruder, der die Beziehung erhoben hatte, wurde später ins Irrenhaus nach Sorau gebracht, wo er sich noch heute befindet. Kurze Zeit nach diesem Ereignis starben plötzlich in geringen Zwischenräumen die oben erwähnte, im Hause wohnende Lehrerin Fiebelorn, sodann die betagte Mutter Springsteins und der Geselle, den man in einer Laube des Gartens erhängt vorfand. Die Schwester hatte sich inzwischen mit einem Schmied verheiratet, die ebenfalls nicht lange nach der Hochzeit und kurze Zeit, nachdem er sich in eine Lebensversicherung eingekauft hatte, plötzlich starb. Auch das erst einige Wochen alte Kind der Schwester starb dann in der gleichen Weise. Vor ungefähr drei Jahren verstarb Springstein mit seiner Schwester nach Anlauf und von dort nach Prenzlau, wo jetzt die Anklage gegen ihn wegen Ermordung seiner Ehefrau schwebt. Nach der Verhaftung war die Schwester wegen Verdachts des Mordes gefänglich eingezogen worden. Durch den Gerichtsassessor Dr. Simon sind nun in den letzten Tagen hier sehr zahlreiche Vernehmungen vorgenommen worden, wobei u. a. auch festgestellt wurde, daß der Angeklagte i. Z. auf einen Giftschein in kurzen Zwischenräumen fünf mal teils Strichnien, teils Arsenik aus der hiesigen Apotheke entnommen hat. Auch sonst soll ein stark belastendes Material vorliegen.

So soll Spr. gegen verschiedene Personen geäußert haben, das beste Geschäft sei, wenn verheiratete Frauen sterben und verlassene Pferde fiele. Thatsächlich hat Spr. zu wiederholten malen Versicherungssummen für plötzlich gefallene Vieh verdaßlos einstreichen können.

— **Große Bestürzung** in der Bevölkerung zu Gubra (Schlesien) hat eine Massenvergiftung durch Mählerengifte hervorgerufen. Eine Anzahl Personen ist schwer erkrankt; einige Erkrankte sind bereits gestorben. Die Erkrankungen sind, wie die Regierung zu Breslau den Vandrähten des Bezirks mitteilt, auf Genuß von Mehl zurückzuführen, das aus einer Mühle stammte, deren Mühlensteine mit Stein mit Blei befestigt war. Sämtliche Polizeiverwaltungen sowie die Guts- u. Gemeindeverbände

sind aufgefordert worden, Ermittlungen in den Mühlen anzustellen, ob und inwieweit Blei zur Befestigung der Hauen in den Mühlensteine benutzt ist.

— **Mädchenmorde.** Nachdem erst vor acht Tagen an dem Dienstmädchen Anna Kaveltsdorf in Grabow ein Mord verübt worden war, ist in Wittenberg ein neuer Mord an der Tochter der Herbergswirtin Waldmann begangen worden. Der Täter ist entflohen.

— **Schreckliches Brandunglück.** In Grafberna in der Nähe von Göttingen gingen Nacht zwei Häuser in Flammen auf, wobei eine Fischerswitwe Gabb und ihre sechs Töchter im Alter von 3—17 Jahren verbrannten.

— **Rein Weib in Japan** darf aus eigenem Willen unversehrt bleiben. Der Mikado hat kürzlich verordnet, daß für jedes Weib, das nach einem gewissen Alter noch nicht verheiratet ist, von Geleise wegen ein Gatte, den es annehmen muß, ausgewählt werde.

— **Die sibirische Eisenbahn.** Schrittweise, aber sicher vollzieht sich in dem den Weltmarkt und dem Weltverkehr bislang so entrückten Sibirien ein hochbedeutendes Stück menschlicher Kulturarbeit, der Bau jener gewaltigen Bahnhäute, welche in einer Länge von über 10,000 Kilometer das „Land der Verbannten“ vom Ural bis zu den fernen Gestaden des Stillen Ozeans durchzieht.

Die Geschichte der Eisenbahnbauten hat in den letzten Jahrzehnten ja schon manch Kühnes und großartiges Unternehmen verzeichnen können, aber mindestens in Bezug auf die Länge des Schienenweges wird die sibirische Eisenbahn nach ihrer Vollenbung ohne Gleichen dastehen. Die Pazifische-Linien in Nordamerika mit ihrer Längenausdehnung von ca. 4000 Kilometer waren seinerzeit deswegen berühmt, aber sie werden künftig durch die insgesamt 10673 Kilometer lange Strecke der sibirischen Eisenbahn fast gänzlich in den Schatten gestellt werden.

Die Bahnlinie durch ganz Sibirien verpricht in wirtschaftlicher Beziehung von besonderer Bedeutung zu werden. Es ist hervorzuheben, daß sich durch die neue Bahn die mancherlei reichen Naturschätze Sibiriens erst richtig ausbeuten lassen werden, wie sein Ueberfluß an Pelztieren, seine weiten Lager an den mannigfaltigsten Metallen und nicht zum wenigsten auch an Steinkohlen. Weiter wird die sibirische Eisenbahn voraussichtlich auch auf die Ausfuhr der hervorragenden Produkte Sibiriens belebend einwirken und ihr außerdem ganz neue Richtungen anweisen. Der chinesische Thee, welcher jetzt größtenteils auf dem Seewege ins Ausland kommt, wird nach der vollkommenen Fertigstellung der Route Wladiwostok vermutlich letztere aufsuchen, ebenso überwiegend der Seidenhandel Chinas.

Neben ihrer Bedeutung in wirtschaftlicher Beziehung wird die neue sibirische Bahn auch für den internationalen Verkehr große Wichtigkeit erlangen. Denn die Linie Ufa-Wladiwostok wird den kürzesten Weg zwischen Europa einerseits, China, Japan und Australien andererseits für den Post-, Passagier- und Waren-Verkehr bilden.

— **Die Knochen Kneipps.** Zum Schluß verteidigt der Prälat seine Knochen. „Beist es in einem Bericht der „Wörthshofener Ztg.“ über einen Vortrag des Prälaten Kneipp. „Das Publikum beilegte sich mit einem gewissen Enthusiasmus an der Auktion, und der erste Knochen steigt von 5 Pf. auf 80 Pf. Der nächste Käufer gelangt um den Preis von 1 Mk. 50 Pf. in den Besitz des zweiten Knochens sammt dem Packpapier.“ Was es mit dieser Knochenversteigerung für eine Bewandnis hat, geht aus dem Referat selbst hervor. Danach bestieg Kneipp die Rednertribüne mit einem großen Paket in der Hand, aus dem er zum allgemeinen Erstaunen zwei kolossale Knochen zum Vorschein kamen. Nun fragte der Prälat: „Wer will die Wette mit mir eingeben, daß ich diesen ganzen Knochen bis auf den letzten Splitter verzehre?“ Da ihm nun unglaubliche Gesichter entgegenstauten, erklärte Kneipp, daß der Knochen eine bessere und vor allem billigere Suppe las das Fleisch gebe. Wenn man einen solchen Knochen in 25 Stücke zerstoße und diese kochte, habe man für 25 Personen die beste Suppe, und dabei sei die Brühe von gewöhnlicher Fleischbrühe nicht zu unterscheiden. Das ist die erste Auflage. Zerstoße man diese Knochenstelle noch kleiner, so erhalte man wieder eine Fleischbrühe, wie die erste, die für 12—15 Personen reiche. Das die zweite Auflage. Nun zerstoße man die Knochen ein drittes Mal, bringe sie wieder in den Kochtopf, so werde man eine dritte

Auflage erhalten. Natürlich werde die Suppe immer weniger, je tiefer es in den Knochen gehe. Und so könne man mit der Zerkleinerung fortfahren zum vierten, fünften, sechsten und 7ten Male, bis der ganze Knochen verschunden ist. Der Herr Prälat, der sich an der Verblüffung seiner Zuhörer noch lange weidete, empfahl dann die auf die geschilderte Weise gewonnene Suppe besonders als Ernährungs-mittel für Kinder. Den Erlös dieser lustigen Knochen-versteigerung überwies er wohlthätigen Zwecken.

Landwirtschaftliches.

— **Zu tief geschnittene Obstbäume.** Erfahrungssache ist es, daß ein zu tief gepanzter Baum niemals gedeiht und im Falle er nicht in kurzer Zeit zu Grunde geht, was das Wahrscheinlichste ist, doch niemals Früchte trägt. Dieselben dürfen nicht tiefer wie sie in der Baumschule gestanden, eingepflanzt werden.

— **Saupfand des einträglichen Obstbaues** ist das Anbauen von vielen Sorten; je mehr Sorten vertreten sind, umso mehr Zeit nimmt die Ernte in Anspruch, umso mehr ist der Absatz ersichert, umso länger ist die Ernte dem Diebstahl ausgesetzt und umso geringer fallen die Preise und Netzerträge aus. Es muß deswegen jeder, welcher mit wenig Mühe und wenig Zeitaufwand sich die höchsten Einnahmen im Obstbau sichern will, zu allererst sich verpflichten, nur wenige bei ihm sehr gut gedeihende und reichlich tragende Sorten anzubauen, Sorten deren Früchte gesund bleiben und neben ihrer Qualität auch noch die Schönheit in Form, Größe und Färbung vereinigen.

— **Weg mit dem Aufzählgel!** Dieser ist ein wahres Marterinstrument für das Pferd. Er quält es nicht nur in ganz grausamer Weise, sondern beschränkt seine Arbeitskraft, verdirbt sein Temperament und richtet es schließlich zu Grunde. Er beschädigt das Maul, verursacht Steifheit der Beine und oft Mückenmarkslähmung, die selbst zum Tode der Tiere führen können. Das beständige Zurückspannen des Kopfes und Halses in eine gezwungene Lage, während Herz und Lunge durch die Arbeit erregt sind, behindert das Atmen und den Blutumlauf im Kopfe. Am allerwerflichsten ist die Anwendung dieses schändlichen Marterinstrumentes bei Last- und Arbeitsfuhrwerken. Ein Pferdebesitzer, der sein Pferd nicht quälen und nicht gegen sein eigenes Interesse handeln will, wird den ganz unnützen und schädlichen Aufzählgel nicht anwenden.

Gemeinnütziges.

— **Waschen des Kaffees.** Unterzieht man sich einmal der Mühe, den Kaffee in rohem Zustande zu waschen, so wird man sich überzeugen, daß dadurch ein Schmutz entfernt wird, von dessen Dasein man vorher keine Ahnung hatte. Die Mühe selbst ist gering. Man sucht zuerst die schlechten Bohnen, Steinchen und allen sonstigen Unrath aus, worauf der Kaffee ein- bis zweimal mit lauem, aber nicht heißem Wasser gewaschen wird. Nach dieser Reinigung trocknet man ihn wieder, indem man ihn auf ein reines Tuch oder Papier breitet. Den Kaffee im Vorrath zu waschen, ist nicht vorteilhaft, da der Kaffee leicht Feuchtigkeit behalten könnte und dann schimmeln würde. Nicht selten bemerkt man auch hierbei, daß der Kaffee gefärbt ist. Das Wasser wird grünlich und die einzelnen Bohnen hinterlassen auf dem Papier, auf dem sie getrocknet werden, grüne Flecke. Ebenfalls ist die Farbe der Gesundheit nachteilig und verbietet schon in dieser Beziehung das Waschen des Kaffees alle Beachtung.

Humoristisches.

— **Sein gezagt!** Ein junger Irlander in Gelbverlegenheit schrieb an seinen Onkel: „Lieber Onkel wenn Du sehen könntest, wie ich vor Scham erröte, während ich dies schreibe, würdest Du mich bedauern. Ich gebrauche bringend fünf Pfund Sterling und würde doch lieber sterben, als es Dir schreiben. Ich sende Dir dies durch einen Boten, der auf die Antwort wartet. Dein lieber Onkel. Nachschrift: Von Scham überwältigt, bin ich dem Boten nachgelaufen um ihm den Brief wieder abzunehmen, habe ihn aber nicht mehr einholen können. Möchte ich doch etwas zustoßen, damit dieser Brief nicht in deine Hände gelangt.“ — Der Onkel war sehr gerührt und schrieb zurück: „Mein lieber Jack, tröste Dich und erröte nicht länger. Der Himmel hat Dein Gebet erhört: Der

Boten hat Deinen Brief verloren. Dein liebevoller Onkel.“

— **Die Politik in der Zeitungszensur.** Metteur (zum Beispiels): „Hast Du die Schweiz abgeklappt?“ — Zensur: „Ja, wohl!“ — Metteur: „Dann ziehe Italien ab und hänge Savoyen an. Nachher schicke Rußland aus, umdrehe Oesterreich, bringe das Mittelstück von Bulgarien, schicke China in die Mitte, forrigire Griechenland, stecke die Türkei ein, feuchte Afrika an, lege den Antrag Kanak ab, binde den Oberbayerischen Bauernbund aus und löse den Reichstag auf.“

— **Unangenehmer Fall.** Feldwebel: „Müller, Sie sind doch gewiß der Dummste in der ganzen Kompanie. Haben Sie eigentlich noch Geschwister?“ — Müller: „Ja, einen Bruder, Herr Feldwebel.“ — Feldwebel: „So, na, ist er denn auch so dumm, wie Sie?“ — Müller: „Der ist noch dummer wie ich, Herr Feldwebel.“ — Feldwebel: „So, was ist er denn?“ — Müller: „Der ist Feldwebel, Herr Feldwebel!“

— **Auf dem Kirchhofe zu Rheim** befindet sich ein Leichenstein, auf dessen einer Seite steht: „Sie trauet schon früh den Bittern“, und auf der andern „Ruh des Todes. Sanft ruhe ihre Asche.“

Gedankensplitter.

Es giebt Menschen, die den Sonnenschein nur deshalb preisen, weil er Durst erzeugt.

Die größten Wichte machen sich überall am wichtigsten.

(Eingesandt.)

— **Gamen, 24. April.** Unsere Stadt kann stolz sein auf die Leistungen ihrer Rektorschule, wie sie jetzt Dornen wieder zutage getreten sind. Alle Schüler, welche die erste Klasse entlassen hat, sind in die Obertertia der Gymnasien und Realschulen zu Dortmund und Hamm aufgenommen worden. In Hamm waren die 4 Gamen sogar die einzigen von 10, welche die Prüfung bestanden. Es wäre endlich mal an der Zeit, daß unsere Stadtväter dem Plane näher träten, noch einen Lehrer anzustellen und die Schule nach oben auszubauen. Schon oft sind von hier aus Schüler gleich zur Sekunda abgegangen, weshalb will man das nicht zu einer ständigen Einrichtung machen? Nach dem Urteil der Direktoren wären auch jetzt die Gamen Schüler für Sekunda reif gewesen (nach 4-jährigem Besuch der Rektorschule!), wenn sie in Mathematik und Englisch bezw. Griechisch weiter gewesen wären. Und das war nicht möglich, weil der Lehrplan den Lehrern ein Weitergehen nicht gestattet. Gerade in dem in Betracht kommenden Alter ist es für die Knaben von höchster Wichtigkeit, oft fürs ganze Leben entscheidend, wenn sie noch ein Jahr in heilsamer Jucht und dem gesunden und stärkenden Verkehr des Elternhauses bleiben können. Welche Kosten werden dadurch nicht auch den Eltern erspart! Gerne würden diese vor kommenden Falles für die erste Klasse höheres Schulgeld zahlen. Der längere Aufenthalt der Schüler und ein viel stärkerer Besuch der Rektorschule würde die geringen Mehrkosten, welche der Stadt erwüchsen, reichlich weit machen. Viel kleinere Städte und sogar Dörfer, wie z. B. Aplerbeck haben 4 und 5 Lehrer an ihrer Rektorschule, und Gamen kann deren nicht 3 anstellen? Freilich müßten die ganzen Verhältnisse noch besser geregelt werden. Haben doch manche Beamte auch hiesiger Stadt, die nicht den Studiengang durchgemacht haben, wie jene, mehr als das doppelte an Gehalt. Und eine Steigerung von 150 Mk. von 5 zu 5 Jahren ist doch geradezu jämmerlich für eine Rektorschule. Wir können zahlreiche Städte anführen, in denen sogar die Volksschullehrer von 3 zu 3 Jahren um 200 Mk. steigen. — Es sollen diese Zellen nur ein Anlaß sein, unsere Väter, die es angeht, auf ihren eigenen Vorteil aufmerksam zu machen. Mögen sie mitwirken dahin, daß unsere Stadt ihrer Nachbarn Anna nachseht; die viel für ihre höheren Schulen thut. Wir behalten uns vor, noch öfter darauf zurückzukommen.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.
25. April: Veränderlich, ziemlich kühl, lebhaftes Winde an den Küsten. Gewitter.
26. April: Volkig mit Sonnenschein, Strichregen, normal temperiert, Gewitter, lebhaft an den Küsten.
27. April: Volkig, ziemlich kühl, meist trocken, Nebel an den Küsten.

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Gamen.

Für jeden Tisch! Für jede Küche!

Praktisches
Giesshähnchen
zu



MAGGI'S

SUPPENWÜRZE

Deren Gebrauch wird damit ausserordentlich erleichtert, — sauber und bequem, — und ermöglicht auch die nur tropfenweise Verwendung der Würze.

Zu haben in allen Geschäften, die Maggi's Suppenwürze führen.

Hamburger Kaffee.
Fabrikat, kräftig u. schön schmeckend, versendet zu 60 S u. 80 S das Pfund, in Postkolis von 9 Pf. an zollfrei.
Ferd. Rahmstorf,
Ottensen b. Hamburg.

Gänsefedern,
wie sie von der Gans kommen mit den ganzen Daunen habe ich abzugeben u. verp. Postpakete enthaltend 9 Pfund netto à Mk. 1.40 per Pfund.
dieselbe Qualität fortirt (ohne steife) mit Mk. 1.75 pr. Pfund, gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Für klare Ware garantiere u. nehme was nicht gefällt zurück.
781
Rudolf Müller,
Stolz i. Bonn.

Tüchtige Vertreter!
gegen hohe Provision u. Spesenbeitrag gesucht. Heuss Söhne, Wiesbaden, Weintraubengasse 10.

Es werden Jahr aus Jahr ein mehr als
100,000 Kinder
mit dem bekannten Hafermehl von O. H. Knorr in Heilbronn a. N. ernährt, ein schlagender Beweis für die unbestrittene Güte u. den hohen Nährwert dieses Fabrikats, das knochen- u. blutbildend wirkt, wie kaum eine andere Nahrung. Jeder Mutter kann deshalb Knorr's Hafermehl nicht dringend genug empfohlen werden. — Es existieren Nachahmungen, man verlange ausdrücklich **Knorr's Hafermehl**, das in allen einschlägigen Geschäften in 1/4 u. 1/2 Kilo-Paketen — niemals offen — zu haben ist.

Neue Geschäftsverbindungen

werden am billigsten und leichtesten erworben, wenn man richtig annouciert. Dies geschieht durch zweckmäßig abgefaßte Inserate in geeigneten Zeitungen und Fachschriften. Jede gewünschte Auskunft hierüber erteilt kostenfrei die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Köln a. Rh.,** Denmarfshafen 2—4, Ecke Hofstr.

Magenstärkend, Appetit anregend, befördert die Verdauung; als diätetisches Genuss- und Gesundheitsmittel vortrefflich bewährt bei Epidemien.

Beste Magenliqueur Preisgekrönt auf den größten Fach- und Welt-Ausstellungen.
Phil. Greve-Stirnberg's
allein ächter Magenbitter
Alter Schwede.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Eingeführt seit 1853.
Bonn / Rhein.

Zu haben in den meisten Restaurationen, Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäften. 1410

Neues Platten-Be-lagmaterial h1012 in verschiedenen Farben für Trottoire, Böden in Hallen und Höfen liefern
B. Liebold & Co. Holzminden.
Muster zu Diensten.

Alte Messingblasinstrumente kauft zu höchsten Preisen oder tauscht gegen neue um **Arnold Voigt, Marktstr. 1. Sachfen. 857**
Porzellanwaren zu haben bei **J. Brombach.**

Wie viel Frauen sterben jrl. u. wochentl. (11000) Leben Sie umbe, meine neue Gratzabhandl.; Porto 20 Pf.
Ergänzend und unentbehrlich für jede Frau sind die berühmten Werke: „Schmerzlose Entbindung“, „M. 2“, „Was die Frauen wissen sollten“, „M. 3“, m. 1294
H. Oeschmann, Magdeburg.

M. 3600 Nebenverdienst
jährlich für Jedermann, leichte Arbeit. Man wende sich zur Uebernahme der Agentur an „Glückauf“ Freiburg i. B.
e213

Sonntag den 28. d. Mts.,
nachmittags 4 Uhr,
findet eine außerordentliche
General-Versammlung
des Vereins
„Glückauf Germania“
Bergmann u. Overberge
statt.

Der Vorstand wird ge-
beten, aktiv sowie passiv aus dem
Jahre 1894, **punkt 3 Uhr** zu
erscheinen. 432
Der Ehren-Vorsitzende
und Vorsitzende.

Alle
Garten- u. Feld-
Sämereien
in guter feinfähiger Qua-
lität, von bewährten Sä-
tern bezogen, empfiehlt
billigst
Germania-Drogerie
Heinrich Jacobi,
Camen a. M.

Mainzer Käse
empfehlen in feinsten Qualität
Camen. **Theodor Worthoff.**

Blüh-Stauffer-Ritt
ist das Allerbeste zum Ritt zu-
brochener Gegenstände, wie
Glas, Porzellan, Geschir, Holz usw.
Nur acht in Gläsern zu 30 u.
50 Pfg. bei:
Camen. **Theod. Worthoff, Dro.**
" **W. Felting, Buchh.**
" **Fr. Flor.** 51

Chili-Salpeter
vorhanden zu den billigsten Prei-
sen bei
Kaiseran. **Brüninghaus.**

Die nachweislich durch tausende
von Nachbestellungen anerkannten,
garantirt vorzüglich guten
Bettfedern
versendet nur die Welt-Firma
C.F. Kehnroth, Hamburg
geg. Nachnahme, jedes Quantum
Neue Bettfedern 60 Pf. das Pfd.
jeht gute Sorte 1.25 Mk. "
feine Halbdaunen 1.60 u. 2.00 "
Halbdaunen, hochfein 2.35, "
Ganzdaunen (Flaum) 2.50, 2.75 u. 3.00 "
Bei Abnahme von 50 Pfund
5% Rabatt.
Umtausch gestattet. 224

Billigste Bezugsquelle für
Teppiche,
fehlerrichte Teppiche, Prachtexemplare
à 5, 6, 8, 10 bis 100 Mark. Pracht-
catalog gratis! 971
Sofaplisch-Reste
in glatt, gepreßt u. gewebten Qua-
litäten, auch echt Seide und Moquet,
enthaltend 6-22 Meter, sportbillig
Muster gratis.
Teppich-Fabrik Emil Lefevre,
BERLIN S.
Oranienstr. 188.

Dankjagung.
Seit langen Jahren litt ich an
hartnäckigem Magenkatarrh, verbunden
mit Herzwasser und konnte verschiedene
zu Rate gezogene Ärzte mir nicht helfen.
Da erfuhr ich die Adresse des Herrn
Dr. med. Volbeding in Duis-
seldorf, homöopathischer
Arzt, Königsallee 6 u. wandte
ich mich nunmehr an diesen. Demselben
gelang es, mich in ganz kurzer Zeit
von meinem Leiden vollständig zu be-
freien, so daß ich nicht unterlassen kann,
Herrn Dr. Volbeding hierdurch öffent-
lich meinen herzlichsten Dank auszu-
sprechen. 1462
Lübbecke, Niederstr. 104.
Frau Wwe. Böfelmann
genannt Rosenbaum.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Ver-
irrungen Erkrankte ist das
berühmte Werk:
Dr. Retau's
Selbstbewahrung.
80 Aufl. Mit 27 Abbild.
Preis 3 Mark.
Lese es jeder, der an den
Folgen solcher Väter leidet,
Tausende danken dem-
selben ihre Wiederherstellung.
Zu beziehen durch das Ver-
lags-Magazin in Leipzig, Neu-
markt No. 34, sowie durch
jede Buchhandlung. 7

Bekanntmachung.
Die Eingekessenen des Magistratsbezirks Camen werden darauf
aufmerksam gemacht, daß vom 18. bis Monats ab bei den Ortsbe-
hörden des Kreises Hamm eine von dem Vorstände der Invaliditäts-
und Altersversicherungsanstalt Westfalen angeordnete **Revision der**
Quittungskarten stattfindet.
Wir bemerken hierbei, daß gemäß § 126 des Reichs-Gesetzes
vom 22. Juni 1889 die Arbeitgeber verpflichtet sind, über die Zahl
der von ihnen beschäftigten Personen und über die Dauer der Be-
schäftigung dem Revisions-Beamten Auskunft zu erteilen und demselben
diejenigen Geschäftsbücher oder Listen, aus welchen jene Thatsachen
hervorgehen, zur Einsicht während der Betriebszeit an Ort und Stelle
vorzulegen haben. Ebenso sind die Versicherten zur Erteilung von
Auskunft über Art und Dauer ihrer Beschäftigung verpflichtet.
Die Arbeitgeber und die Versicherten sind ferner verpflichtet,
dem Beamten auf Erfordern die Quittungskarten gegen Bescheinigung
anzuhändigen. Im Weigerungsfalle können die Betreffenden durch
Geldstrafen bis zum Betrage von je 300 Mark hierzu angehalten
werden. Die Quittungs-Karten sind möglichst auf der Arbeitsstelle
bereit zu halten.
Camen, den 20. April 1895.
Die Polizei-Verwaltung: **v. Basse.**

Bekanntmachung.
Die festgesetzte Gemeindefeuerliste der Stadt Camen für das
Steuerjahr 1895/96 liegt gemäß § 75 Abs. 3 des Einkommensteuer-
gesetzes vom 24. Juni 1891 14 Tage lang vom **24. April d. J.** ab
gerechnet, zur Einsicht der Steuerpflichtigen in unserem Amtszimmer
aus.
Gegen die veranlagten Steuerfälle steht den Steuerpflichtigen
binnen einer Ausschlussfrist von vier Wochen nach Ab-
lauf der Auslegungsfrist die Berufung an die zuständige Behörde zu.
Bemerkung wird noch, daß in der Gemeindefeuerliste nur die Per-
sonen mit einem Einkommen von unter 900 Mk. aufgeführt sind.
Camen, den 19. April 1895.
Der Magistrat: **v. Basse.**

Bekanntmachung.
Die Gemeindefeuerlisten des Amtes Unna-Camen pro 1895/96,
welche die auf Grund des § 74 des Einkommensteuergesetzes vom 24.
Juni 1891 bei einem Jahres-Einkommen von mehr als 420 bis ein-
schließlich 660 Mark mit einem fingierten Normalsteuersatz von 2,40
Mark und bei einem Einkommen von mehr als 660 bis einschließlich
900 Mark mit einem Satze von 4 Mark veranlagten Personen ent-
halten, denen eine besondere Benachrichtigung über die erfolgte Veran-
lagung nicht zugeht, liegen vom 26. d. Mts. ab 14 Tage lang im
hiesigen Amtsbureau zur Einsicht offen.
Gegen die Veranlagung steht den betreffenden Steuerpflichtigen
binnen einer Ausschlussfrist von vier Wochen (28 Tagen) nach Ablauf
der Auslegungsfrist die Berufung an die Einkommensteuer-Veran-
lagungs-Kommission zu Hamm zu.
Die in den Veranlagungen behaupteten Thatsachen sind in gehöriger
Form zu beweisen, namentlich durch Beibringung von Bescheinigungen
der Arbeitgeber über die Höhe des durchschnittlichen Jahres-Einkommens,
durch Quittungen über zu zahlende Schuldenzinsen und Lasten, ärztliche
Atteste über andauernde Krankheiten u. s. w.
Die Herren Gemeindevorsteher werden ersucht, Vorstehendes in
ortsüblicher Weise sofort bekannt zu machen.
Unna, den 18. April 1895.
Der Amtmann: **Kämper.**

Kontrollversammlungen April 1895.
Weldamt Hamm:
3. Amtsbezirk Pelkum:
25. April, morgens 11 Uhr, Pelkum, Spritzenhaus,
4. Magistratsbezirk Camen, vom Amtsbezirk Unna-Camen die
Gemeinden Heeren, Wehler, Niederaden, Oberaden, Südcamen,
Wassercur, Wehdinghofen, Werbe, Westfeld:
26. April, morgens 8 Uhr, Camen, Schützenhof.
zu stellen: die Herren Offiziere, Maschinen-Ingenieure Sanitäts-
Offiziere, obere Militär-(Marine)-Beamte der Reserve, Unteroffiziere
und Mannschaften der Jahrgänge 1887 bis einschließlich 1894, die
zur Disposition der Truppen Beurlaubten, die zur Disposition der
Ersatz-Beurlaubten entlassenen Mannschaften und sämtliche Halbinvaliden.
26. April, morgens 10 Uhr, Camen, Schützenhof,
die Herren Offiziere, Maschinen-Ingenieure, Sanitäts-Offiziere, obere
Militär-(Marine)-Beamte der Landwehr I. Aufgebots, Unteroffiziere
und Mannschaften der Jahrgänge 1882 bis einschließlich 1886.
26. April, morgens 11 Uhr, Camen, Schützenhof,
sämtliche Ersatz-Reservisten und alle diejenigen seither außer Kontrolle
befindlichen Unteroffiziere und Mannschaften, über deren militärisches
Dienstverhältnis eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen ist.
5. Magistratsbezirk Unna, vom Amtsbezirk Unna-Camen die
Gemeinden Affelde, Hemmerde, Lünnern, Mülhagen, Niedermassen,
Obermassen, Sibdinghausen, Stodum, Uelsen, Westhemmerde:
27. April, morgens 8 1/2 Uhr, Unna, Tonhalle,
zu stellen: die Herren Offiziere, Maschinen-Ingenieure, Sanitäts-Offi-
ziere, obere Militär-(Marine)-Beamte der Reserve, Unteroffiziere und
Mannschaften der Jahrgänge 1887 bis einschließlich 1894, die zur
Disposition der Truppen Beurlaubten, die zur Disposition der Ersatz-
Beurlaubten entlassenen Mannschaften und sämtliche Halbinvaliden.
27. April, morgens 10 Uhr, Unna, Tonhalle,
die Herren Offiziere, Maschinen-Ingenieure, Sanitäts-Offiziere, obere
Militär-(Marine)-Beamte der Landwehr I. Aufgebots, Unteroffiziere
und Mannschaften der Jahrgänge 1882 bis einschließlich 1886.
27. April, morgens 11 1/2 Uhr, Unna, Tonhalle,
sämtliche Ersatz-Reservisten und alle diejenigen seither außer Kontrolle
befindlichen Unteroffiziere und Mannschaften, über deren militärisches
Dienstverhältnis eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen ist.

Briefmarken **aller Länder**
kauft, tauscht
Aug. Tönjes, Oldenburg i. Gr. Prospekte
und verkauft gratis. 1460

Aufforderung!
Nachdem mit dem 1. Oktober das
neue Marken-Gesetz in Kraft
getreten ist, fordern wir alle diejenigen
auf, die unsere **alte Doering'sche**
mit der **Eule** verknüpft haben, und
denen von gewissenlosen Veräußerern
eine wertvolle Nachahmung aufgedrängt wurde, um die Namen solcher Quellen
zu nennen, damit wir mit aller Schärfe gegen diese Elemente vorgehen können.
4513
Doering & Cie., Frankfurt a. M.

Seidenstoffe
direkt aus der Fabrik von **von Elten & Keussen, Grefeld,**
in jedem Maß zu beziehen. Schwarze, farbige und weiße Seidenstoffe, Samme, Bläse
und Velvets. Man verlange Muster mit genauer Angabe des Gewünschten.
m77

Gute Cigarren empfiehlt
J. Brombach.

Molkerei-Genossenschaft,
Camen.
E. G. m. u. H.

Bilanz pr. 31. Dezemb. 1894:

Aktiva:	
Kassenvorrat	Mt. 26,54
Rohprodukte und Fabrikate	1175,15
Reservetelle und Gebrauchsgegenstände	564,—
Ausstehende Forderungen	6797,37
Immobilien	32428,—
Maschinen	10047,45
Geschäftsmobilien und Geräte	1380,50
	Mt. 52419,01
Passiva:	
Geschäftsanteile	Mt. 310,—
Reservetonds	639,30
Anleihen	42500,—
Kreditoren	8954,05
Gewinn	15,66
	Mt. 52419,01

Mitgliederstand Ende 1893: 53. Zugang in 1894: 9. Ab-
gang in 1894: 1. Mitgliederstand Ende 1894: 61. 087

Der Vorstand.
Schulze-Vaerthausen. Maß. Othaus.

Schulbücher
für alle Schulen,
in dauerhaften Einbänden, zu
billigsten Preisen
empfiehlt 411
Buchhandlung C. Hoffmann,
Camen.

Um mein Lager zu räumen: 366
Großer Ausverkauf bis zum 30. April
in Uhren und Goldwaren.
Verkaufe nur gegen Kasse mit 10 pCt. Rabatt.
Louis Fischer, Camen, Weststraße 62.

Es ist endlich gelungen
jeden Käufer zu überzeugen, daß mein **Mortein** das beste Insekten-
Tödtungsmittel ist für **Fliegen, Motten, Rissen, Schwaben,**
Wanzen, Flöhe, Vogelmilben, Schnaken. Zu 10, 20,
30, 50 Pf. in Camen bei **Emil Weber.**
Nur echt, wenn Packung mit Schutzmarke Komet.
A. Hodurek, chemische Fabrik, Ratibor.
Spez.: Mortein, Kohlenanzünder (ohne Holzanwendung), Glasstärke,
Waschpulver, Kaiserblau, Leberfett, Wische, Tinte, Korken. 435

Italienische Weiß- und
Rot-Weine
stets vorrätig.
J. Brombach.

Rasenbleiche
wird vollkommen ersetzt durch Anwendung von
Schrauth's
Salmiak-Terpentin-
neutrale Kernseife.
Nur echt, wenn mit Schutzmarke versehen.
Zu haben in allen besseren Drogen- und Kolonial-
warenhandlungen. h86

Für Bandwurmleidende!
Jeden Bandwurm entferne in 1-2 Stunden radikal mit dem **Kopf**
ohne Anwendung von Güssen, Granatwurzen und Camalla. Das Ver-
fahren ist für jeden menschlichen Körper sehr gesund, sowie leicht anzuwenden
sogar bei Kindern im Alter von 1 Jahr ohne jede Vor- oder Sunger-
für vollständig schmerzlos und ohne mindeste Gefahr; für den
wirklichen Erfolg leiste Garantie, auch wenn vorher anderwärts viele
vergebliche Kuren durchgemacht wurden. Streng reelles Verfahren, welches
Tausende von Dankeschreiben aus ganz Deutschland u. mir bezeugen.
Adresse: **G. Holzwarth, Frankfurt a. M., Elshheimerstraße 8.** Die
meisten Menschen leiden, ohne daß sie es wissen, an diesem Uebel und werden
dieselben größtenteils als Blutarme und Bleichfüchtige behandelt. Kennzeichen
sind: Abgang nadelartiger oder fadenförmiger Glieder, blaue Ringe um
die Augen, Blässe des Gesichts, matter Blick, Appetitlosigkeit abwechselnd mit
Heißhunger, Uebelkeit, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen
Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Hals, Sodbrennen, Magen säure,
Verdauungsstörungen, Kopfschmerz, Schwindel, unregelmäßiger Stuhlgang, Mierstuden,
wellenartige Bewegungen und fangende Schmerzen in den Gedärmen, belegte
Zunge, Herzklappen. m. 1199

Königl. Maschinenbau- u. Hüttenschule zu Duisburg.
b. Werkmeisterschule für Maschinenbauer, Schlosser, Schmiede u. s. w.
a. Werkmeisterschule für Eisen- u. Metall-Gütereute und -Gießer, Arbeiter
der chem. Großindustrie u. a. Aufn. 17. April 1895. D. Direktor: **Bedert.** h7

Dankjagung.
Mein 14-jähriger Sohn litt sehr an
Bettnäßen. Ich konnte ihn weder alle
Stunden in der Nacht, bis der Morgen
kam, was es doch geheißen. Ich hatte
schon Ärzte gebraucht, aber es hatte
nichts geholfen und ich wandte mich da-
her schließlich an den **homöopathischen**
Arzt Herrn Dr. med. Hoppe in Köln
am Rhein, Sachsestr. 66. Jetzt
ist das Bettnäßen bei meinem Sohne
ganz geschwunden und ich spreche daher
Herrn Dr. Hoppe meinen tiefgefühltesten
Dank aus und empfehle ihn allen ähn-
lich Leidenden. 407
(gez.) **Friedrich Delp, Webern 6. Brandau.**

Heirats-
Gesuch!
Ein junger Mann, annähernd
30 Jahre alt, im Besitze einer
Wirtschaft, wünscht die Bekann-
schaft einer jungen katholischen
Dame, welche etwas Vermögen
besitzt, zu machen.
Ehrstgemeinte Anträge nebst
Photographie sind unter **B. 300**
in der Expedition dieser Zeitung
abzugeben. 434

Herrschastliche
Wohnung,
abgeschlossene Etage, bestehend aus
7 Zimmern, Keller u. Bodenraum,
in meinem Hause, Bahnhofstraße,
per Herbst zu vermieten. 431
Camen. Alb. Aronheim.

Der flüssige Leim
v. Rob. Hoppe, Halle a/S., klebt,
leimt, kittet alles u. ist f. Kon-
tor u. Haushalt unentbehrlich. Fl.
a 10, 20, 30 u. 50 Pf. empf. 1567
Emil Weber, Camen.

Umzugshalber ist
eine milchgebende
Ziege
zu kaufen beim
Händler A. Färber
in Camen, Kampstr. Nr. 12.

Zucht- und Legehühner
verkauft am besten und
billigsten
M. Becker,
Geflügelhof, Weidenau-Sieg.
Preisliste u. zahlreiche
Anerkennungen umsonst.
Zeugnis: Am 22. März erhielt ich von Ihnen
6 Hühner und 1 Hahn. Gern bestätige ich Ihnen,
daß die Hühner außer gute Begabungen sind und
Siedinghausen b. Kierspe, 20. Okt. 1894.
1086 Stüwa, Lehrer.

Zahnalsbänder
echt, à Stück 1 Mark empfiehlt
156 **Emil Weber, Camen.**

Süßrahm-
Margarine
(Kaiserkrone)
billigst bei
J. Brombach.

Die Beleidigung,
welche ich gegen Bäckermeister **W.**
Rüsse ausgesprochen, nehme als un-
wahr zurück. 433
Frau T. K.

Gant- und Geschlechtskrank-
heiten, auch brislich. 1593
Spezialarzt Dr. Hemmerling,
Düsseldorf, Dürstraße 65.

Marktpreise.

Dortmund, den 24. April 1895.		Dortmund, den 24. April 1895.	
	80 Pf.		80 Pf.
Weizen	100 kg 14,50	Weizen	100 kg 14,10
Roggen	100 " 12,—	Roggen	100 " 11,50
Gerste	100 " 12,25	Gerste	100 " 11,—
Hafer	100 " 00,00	Hafer	100 " 14,50
Gerste	100 " 10,75	Gerste	100 " 11,00
Stroh	100 " 4,50	Stroh	100 " 4,—
Heu	100 " 7,—	Heu	100 " 7,—
Kartoffeln	100 " 7,20	Kartoffeln	100 " 7,—
Butter	1 " 2,40	Butter	1 " 2,40
Eier	60 Stück 3,50	Eier	60 Stück 3,00

Hamm, den 24. April 1895.

	80 Pf.		80 Pf.
Weizen	100 Kilo 12 75	Weizen	100 Kilo 12 75
Roggen	100 " 11 50	Roggen	100 " 11 50
Gerste	100 " 13 —	Gerste	100 " 13 —
Hafer	100 " 14 50	Hafer	100 " 14 50
Kartoffeln	100 " 7 —	Kartoffeln	100 " 7 —
Heu	50 " 4 —	Heu	50 " 4 —
Stroh	50 " 3 —	Stroh	50 " 3 —
Butter	1 " 2 40	Butter	1 " 2 40
Eier	18 Stück 1 —	Eier	18 Stück 1 —

Neuß, den 24. April 1895

	80 Pf.		80 Pf.
Weizen	100 kg 14,10	Weizen	100 kg 14,10
Roggen	100 " 11,—	Roggen	100 " 11,—
Gerste	100 " 19,75	Gerste	100 " 19,75
Hafer	100 " 11,00	Hafer	100 " 11,00
Kleien	50 " 4,—	Kleien	50 " 4,—
Kartoffeln	100 " 7,00	Kartoffeln	100 " 7,00
Heu	500 " 26,00	Heu	500 " 26,00
Roggenstroh	500 " 14,00	Roggenstroh	500 " 14,00

Hülfen
in Partien v. 100 Ztr. 46,50
do. faßweise 100 kg 48,—
Gerein. Del 100 " 49,50
Preßkuchen 1000 " 78,00

Druck u. Verlag von **E. May** in Görde.